

# DIGITALE NACHBARSCHAFTEN

**Auch so klappt's mit den Nachbarn:  
Digitale Medien erleichtern Kontakte.**

**Factsheet**  
Digitale  
Nachbarschaften

Weitere  
Informationen:



# 1

Digitalisierung bedeutet nicht das Ende lokaler Beziehungen und Bindungen.

# 2

Nachbarschaft findet zunehmend in hybriden, d. h. in analogen und digitalen Räumen zugleich statt.

# 3

In unseren heutigen Nachbarschaften vermischen sich digitale und analoge Praktiken.

Lösen digitale Medien die gewohnten Bindungen vor Ort auf? Sind wir alle nur noch global vernetzt? Die Antwort lautet: nein. Die Alltagspraxis und wissenschaftliche Studien zeigen, dass Nachbarschaftsplattformen und digitale Medien uns nicht nur „enträumlichen“, sondern auch Anlässe schaffen und die Hemmschwelle senken, mit Nachbarinnen und Nachbarn von nebenan in Kontakt zu treten.

Auf diese Weise fungieren sie besonders für Neuzugezogene (auch aus anderen kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen) und Personen mit geringem lokalem Sozialkapital als eine Art „digitaler Ankunftsort“. Auch Fortgezogenen oder Menschen in multilokalen Lebensarrangements wird ermöglicht, mit ihrer Nachbarschaft verbunden und über lokale Aktivitäten informiert zu bleiben und sich einzubringen, ohne ständig vor Ort zu sein. Darüber hinaus können digitale Angebote für benachteiligte Personen (z. B. mit einer Behinderung, mit Betreuungs- oder Pflegebedarf) eine Chance sein, am nachbarschaftlichen Zusammenleben teilzuhaben.

Digitale Plattformen werden für den Austausch über lokale Angebote, Veranstaltungen, gegenseitige Hilfsleistungen sowie für Verkaufs- und Tauschgeschäfte verwendet. Der Wert dieser anlassbezogenen Interaktion ist aber keinesfalls zu unterschätzen. Denn selbst kurze zweckmäßige Begegnungen oder auch nur passives Beobachten der Kommunikation in sozialen Medien und auf digitalen Plattformen tragen dazu bei, sehr lose (Ver-)Bindungen aufzubauen. Diese können die Binnenkommunikation, das Gefühl von Zugehörigkeit sowie generalisiertes soziales Vertrauen stärken. Durch aktive Teilnahme verstärken sich diese Effekte noch einmal deutlich.

Außerdem: Über digitale Medien mit Bezug zu Quartier und Nachbarschaft werden vor Ort existierende Möglichkeiten zum Engagement sichtbarer und damit leichter zugänglich. Neben situativer Beteiligung in lockeren Zusammenschlüssen können auch klassische, nachbarschaftsorientierte Vereine durch die Nutzung digitaler Medien profitieren.

Es bleibt jedoch immer auch ein Konjunktiv: Soziale Ungleichheiten lösen sich im Digitalen nicht auf. Digitale Zugänge zu Nachbarschaft können hilfreich sein, aber auch bestimmte Gruppen ausschließen.

**AUTORIN UND AUTOR:** Anna Becker und Olaf Schnur  
**REDAKTION:** Laura Marie Garbe und Simone Tappert

## PRAXISTIPPS

Digitale Medien bieten Quartiers- und Nachbarschaftseinrichtungen, lokalen Initiativen sowie der öffentlichen Verwaltung ein Instrument, um auf ihre Angebote aufmerksam zu machen, ihre Nutzergruppe zu diversifizieren und Reichweite zu erhöhen. Zudem können über digitale Medien Stimmungen in der Nachbarschaft sondiert, zu Engagement und Partizipation motiviert oder allgemein in kommunikativen Austausch über lokale Belange getreten werden. Es ist daher wichtig, die vorhandenen und genutzten Plattformen in der jeweiligen Nachbarschaft zu kennen, zu verstehen und aktiv nutzen zu können.

Dafür ist eine reflektierte und souveräne Verwendung der Medien sowie Digitalkompetenz notwendig, welche sowohl Datenschutzbelange als auch Diskursdynamiken und Moderationserfordernisse kennt und berücksichtigt. Als problematisch könnte sich die Abhängigkeit von kommerziellen Plattformen erweisen.

Die Voraussetzungen zur Teilhabe an digitaler Nachbarschaft sind teuer: Man braucht Geräte, Verträge etc. Um dem „digital divide“ auch lokal entgegenwirken zu können, sollten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Beispielsweise könnten gezielter als bisher kostenlose WLAN-Hotspots in Quartieren bereitgestellt werden, um nachbarschaftliche Kommunikation zu erleichtern.



— „Der Mittler fällt weg. Normalerweise bräuchte man ein schwarzes Brett, früher in der vordigitalen Zeit hatte man ein schwarzes Brett und dort mussten die Leute hin (...) Heute braucht das keiner mehr.“ Nachbarschaftstreff, München-Neuperlach

— „Wenn man sich darüber austauschen kann, dann hat man nicht diese Hemmschwelle sich auch persönlich gegenüber zu treten, weil man dann dieses Vertrauen hat (..) und dieses Gefühl, dass man sich kennt. Man hat dieses angenehme Gefühl, wenn man schon etwas voneinander gelesen hat.“ Moscheeverein, Berlin-Wedding

### LITERATURTIPPS:

Schreiber, F.; Becker, A.; Göppert, H.; Schnur, O. (2017): Digital vernetzt und lokal verbunden?, In: Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Heft 4 2017: 211–216.

Becker, A.; Göppert, H.; Schnur, O.; Schreiber, F. (2018): Die digitale Renaissance der Nachbarschaft, In: Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Heft 4 2018: 206–210.

Becker, A. (2020): Nicht nur in Krisenzeiten: Über die digitale Renaissance von Nachbarschaft, In: feinschwarz.net, erschienen am 13. Mai 2020

Becker, A. & O. Schnur (2020): Die Digitalisierung des Zusammenlebens: Über die Wirkungen digitaler Medien in Quartier und Nachbarschaft. In: Hannemann, C., Othengrafen, F., Pohlen, J., Schmidt-Lauber, B., Wehrhahn, R. & S. Güntner (Hrsg.): Jahrbuch StadtRegion 2019/2020–Schwerpunkt: Digitale Transformation. Springer VS, Wiesbaden: 3–24

### HÖREMPFEHLUNG:

Podcast KiezFragen im Gespräch u. a. mit Dr. Anna Becker zum Thema digitale Nachbarschaftsplattformen